

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 76 (1999)

**Vorwort:** Vorwort  
**Autor:** Gnädinger, Meinrad

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Vorwort

---

MEINRAD GNÄDINGER

Die Gründung einer katholischen Pfarrei im Kanton Schaffhausen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine ausserordentliche Leistung der damals kleinen katholischen Gemeinschaft. Das «Toleranzedikt», die rechtliche Grundlage für die Duldung des katholischen Gottesdienstes in Schaffhausen, stellte dazu 1836 fast unerfüllbare Bedingungen auf. So war, um ein Beispiel zu nennen, ein Pfrundfonds von 20'000 Gulden – nach heutigem Geldwert sind das mehrere Millionen Franken – nachzuweisen. Für die paar hundert katholischen Dienstboten und Handwerksgesellen ein schier unmögliches Unterfangen.

Die Bedingungen wurden – dank der Solidarität der europäischen Katholiken – erfüllt. Die hohe Hürde wurde bewältigt. Im Rückblick stellte sich dies als gute Grundlage heraus, um im reformiert geprägten, manchmal fast feindlichen Umfeld ein katholisches Selbstbewusstsein zu entwickeln und damit zur selbstbewussten Sondergesellschaft zusammenzuwachsen. Ältere Katholikinnen und Katholiken sprechen mit Stolz von «katholisch Schaffhausen» und meinen damit vor allem den Zeitabschnitt, in dem neben der Kircheng Zugehörigkeit die Mitwirkung in einem oder mehreren der zahlreichen katholischen Vereine selbstverständlich war. Die Kirche war nicht nur religiöses, sondern auch soziales Zentrum. Man stand in den Vereinen zusammen und musste manchmal zusammenstehen, denn Toleranz in religiösen Belangen war bis weit in dieses Jahrhundert hinein auch bei uns nicht immer selbstverständlich. Mit der «Schaffhauser Zeitung» stand ein gut redigiertes eigenes Blatt zur Verfügung. Es weckte mit verschiedenen historischen Artikeln das Interesse, sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Über gut Bewältigtes erzählt man gern. 1941 wurde zum hundertjährigen Jubiläum der katholischen Genossenschaft eine umfassende Festschrift vorgelegt, die aus jener Zeit heraus eine Erfolgsgeschichte beleuchtet. Sie ist schon lange vergriffen.

Das Zweite Vatikanische Konzil steht in der katholischen Kirche für Öffnung. Es war mit ein Grund, dass die Schaffhauser Katholiken Anfang der sechziger Jahre Bestrebungen unternahmen, die öffentlich-rechtliche Anerkennung zu erreichen, die 1968 Tatsache wurde. Die «geduldete Genossenschaft» wurde zur «anerkann-

ten Landeskirche». Im kantonalen Verhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche wurde damit ein neues Kapitel aufgeschlagen. Innerkirchlich war es der Wechsel von der katholischen Sondergesellschaft hin zur «Volkskirche», die mit ihrem Dienstleistungsangebot noch vermehrt gesellschaftliche Aufgaben mitträgt, oft zusammen mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Christkatholischen Gemeinde Schaffhausen.

Dieser Paradigmenwechsel führte zu einem neuen Interesse an der eigenen Geschichte. Der Synodalrat, damals präsiert von Walter Späth, erkannte dies und stellte bereits in den achtziger Jahren in der Synode den Antrag, einen Fonds zu äufnen, um die Herausgabe einer Geschichte katholisch Schaffhausens zu ermöglichen. Ziel war nicht nur die Darstellung der Zeit nach der öffentlich-rechtlichen Anerkennung, sondern auch die Neubearbeitung des umfangreichen älteren Materials. Mit Markus Späth und Andreas Schiendorfer konnten für diese Aufgabe versierte Historiker gefunden werden. Robert Pfaff steuerte einen umfangreichen Beitrag über die katholischen Pfarrkirchen bei.

Zu unserer grossen Freude war es möglich, das Ergebnis der Forschungen mit der tatkräftigen Unterstützung des Historischen Vereins des Kantons Schaffhausen in der Reihe «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» herauszugeben.

Ich wünsche dem Werk eine gute Aufnahme durch Sie, liebe Leserin, lieber Leser. Den Autoren Robert Pfaff, Andreas Schiendorfer, Markus Späth und Matthias Wipf danke ich herzlich für ihre Beiträge und dem Historischen Verein des Kantons Schaffhausen sowie den Mitgliedern der Redaktionskommission für die wissenschaftliche Begleitung und die gute Zusammenarbeit.

Meinrad Gnädinger

Präsident des Synodalrates der Römisch-katholischen Landeskirche  
des Kantons Schaffhausen